

Schulsozialstufen der Stadt Bremerhaven 2024 Primarstufe und Sek I

Mandant	Schule	Sozialindex	Sozialstufen
165	Astrid-Lindgren-Schule	84,58	5
163	Lutherschule	82,16	5
170	Neue Grundschule Lehe	78,17	4
552	Schule am Ernst-Reuter-Platz	78,14	4
554	Neue Oberschule Lehe	76,59	4
160	Pestalozzischule	73,50	4
153	Fritz-Reuter-Schule	71,14	4
176	Schule Am Leher Markt	70,27	4
164	Marktschule	70,26	4
156	Allmersschule	70,13	4
181	Neue Grundschule Geestemünde	68,92	4
157	Gorch-Fock-Schule	68,47	4
451	Humboldtschule	66,70	4
553	Oberschule Geestemünde	66,17	4
152	Fichteschule	59,68	3
159	Goetheschule	59,03	3
452	Wilhelm-Raabe-Schule	57,97	3
456	SZ CvO Oberschule	54,77	3
168	Karl-Marx-Schule	52,94	3
169	Friedrich-Ebert-Schule	51,30	3
551	Heinrich-Heine-Schule	49,83	3
174	Gaußschule II	46,90	3
334	Lloyd Gymnasium Bremerhaven (Sek I)	45,96	3
457	Paula-Modersohn-Schule	44,62	3
180	Heidjer Schule	43,40	3
458	Johann-Gutenberg-Schule	41,15	3
155	Veernschule	39,82	2
150	Amerikanische Schule	39,03	2
167	Fritz-Husmann-Schule	37,48	2
151	Altwulsdorfer Schule	37,16	2
154	Surheider Schule	34,00	2
166	Gaußschule I	22,08	2

· Sozialstufe 1: Sozialindex kleiner gleich 19,99

· Sozialstufe 2: Sozialindex 20 bis 39,99

· Sozialstufe 3: Sozialindex 40 bis 59,99

· Sozialstufe 4: Sozialindex 60 bis 79,99

· Sozialstufe 5: Sozialindex größer gleich 80

Berechnung der Schulsozialstufen in der Seestadt Bremerhaven

Stand April 2024

Die Schulsozialstufen in der Stadt Bremerhaven dienen dem Schulamt als Möglichkeit die Schulen in einer Art Ranking auf schnelle Art und Weise einer sozialen Kennzahl zuordnen zu können. Dabei gilt, je höher die Kennzahl desto höher der soziale Hintergrund in den Schulen. So wird schnell deutlich, wo in welchen Schulen der Bedarf an z.B. Personal oder Mitteln höher ist, als an Schulen mit niedriger Schulsozialstufe.

Die Berechnung der Schulsozialstufen (1-5) erfolgt in der Stadt Bremerhaven jährlich im November/Dezember auf Basis der Stichtagsdaten der Schüler:innen vom 15. Oktober des Jahres (Busta¹). Grundlage für die Berechnung sind die vom Sozialreferat zur Verfügung gestellten Sozialindikatoren der Bremerhavener Sozialräume und deren aktuelle Werte. Aktuell sind dies:

1. SGBII-Quote Erwachsene (Armut)

Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen, die Existenzsicherungsleistungen nach SGB II beziehen an den 15- bis unter 65-Jährigen insgesamt. Der Anteil der Personen, die dazu gezwungen sind, mangels Erwerbsarbeit oder ausreichendem Gehalt, Existenzsicherungsleistungen zu beziehen, gibt Aufschluss über die Einkommenssituation in diesem Raum. Je höher der Anteil der SGB II-Empfänger*innen an den Einwohner im erwerbsfähigen Alter ausfällt, desto eher kann davon ausgegangen werden, dass sich die Einkommensarmut im Sozialraum bemerkbar macht und entsprechende Effekte nach sich zieht.

2. SGBII-Quote Kinder U15 (Kinderarmut)

Anteil der 0 bis unter 15-Jährigen die in Bedarfsgemeinschaften (SGB II) leben an den 0- bis 15-Jährigen insgesamt. Der Indikator Kinderarmut gilt als besonders aussagekräftiger Indikator für die soziale Lage von Minderjährigen. Zum einen erfasst er die von Einkommensarmut betroffenen Kinder und Jugendlichen, zum anderen lässt er Rückschlüsse auf die Einkommenssituation der Haushalte mit Kindern im Gebiet zu. Er ist daher geeignet, die Verfestigung von Armutssituationen im Quartier abzubilden. Weiterhin erhält er besondere Relevanz durch die möglichen Sozialisierungseffekte und dauerhaften Folgen, die die räumliche Konzentration von Armut für die davon betroffenen Kinder bedeuten kann.

3. Arbeitslosenquote (Arbeitslosigkeit)

Anteil der Arbeitslosen an den Arbeitslosen zzgl. sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Der Indikator drückt benachteiligte Teilhabe am Arbeitsleben aus und gibt weitere Hinweise auf die ökonomische Situation der Haushalte.

4. Nicht-Abiturquote (Bildungsbenachteiligung)

Anteil der Schüler des letzten Schuljahrgangs, die keine allgemeine Hochschulreife erlangt haben (letzte 3 Jahre) Das Erlangen der allgemeinen Hochschulreife stellt einen wesentlichen „Startvorteil“ für das weitere Erwerbsleben dar. In bildungsfernen Haushalten ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass die allgemeine Hochschulreife nicht

¹ Daten zur Verfügung gestellt vom Medienzentrum

erlangt wird. Der Indikator gibt somit Hinweise auf den Anteil bildungsferner Haushalte und auf zukünftige Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt.

5. Sprachförderbedarf (Bildungsbenachteiligung)

Anteil der Vorschüler mit Bedarf additiver Förderung nach Sprachstandstest vor der Einschulung nach PRIMO-Test (letzte 3 Jahre) Dieser Indikator bildet den Sprachstand bzw. das Verständnis der deutschen Sprache der Kinder nach PRIMO-Test zum Zeitpunkt ihrer Einschulung ab. Da das Sprachverständnis eine der grundlegenden Voraussetzungen für den Zugang zu Bildung und Arbeit sowie kulturelle Integration ist, lässt der Indikator Rückschlüsse auf den Stand der (sprachlichen) Integration sowie den Anteil bildungsferner Haushalte mit Kindern in den jeweiligen Teilräumen zu.

6. Nichtwähleranteil (Partizipation)

Anteil der Nichtwähler an den Wahlberechtigten der Bürgerschaftswahl. Der Indikator kann Hinweise auf die Partizipationsbereitschaft in einem Raum geben. Es wird jeweils der Indikatorwert der letzten Bürgerschaftswahl verwendet.

Dabei wird für jeden Indikator eine Indexzahl des Sozialraums berechnet, die die standardisierte Abweichung vom städtischen Mittelwert angibt. Der Gesamtindikator für ein Gebiet ergibt sich aus dem Mittelwert der Einzelwerte für die Indikatoren.

Um die Schulsozialstufen zu errechnen werden für die Ressourcenzuweisungen positive Werte benötigt, wobei im Sinne des zugrundeliegenden Sozialindex die Zahl 0 für eine besonders gute und 100 für eine besonders kritische soziale Zusammensetzung des Ortsteils steht. Ermittelt wird zunächst der Abstand vom jeweiligen Ortsteilindikator zum besten Wert. Der jeweils ermittelte Abstands-Wert ist durch den Abstandswert des „schlechtesten“ zum „besten“ Sozialraum zu dividieren und mit 100 zu multiplizieren.

In einem weiteren Schritt wird jeder/m Schülerin oder Schüler einer Schule der auf die 100er Skala transponierte Index des Sozialraums zugeordnet, in dem sie/er wohnt. Aus dem Mittelwert der Ortsteil-Indizes aller Schülerinnen und Schüler wird schließlich der Sozialindex/Sozialstufe der Schule gebildet. Mit diesem Verfahren werden sowohl die Sozialindizes für die Grundschulen als auch für die Sekundarstufe I berechnet.

Die Bremerhaven Schulen, hier Primarstufe und Sek I haben folgende Schulsozialstufen, wobei:

Schulsozialstufe 1 $\leq 19,99$ (positiver Sozialindex)

Schulsozialstufe 2 = 20 – 39,99

Schulsozialstufe 3 = 40 – 59,99

Schulsozialstufe 4 = 60- 79,99

Schulsozialstufe 5 ≥ 80 (hohe soziale Herausforderung)

Die für das sozialräumliche Monitoring Bremerhaven verwendeten Indikatoren umfassen verschiedene Lebensbereiche und bilden wesentliche Aspekte im Hinblick auf Armut, Teilhabe und soziale Benachteiligung ab (Bildung, Abhängigkeit von Transferleistungen, Arbeit und Partizipation).

Das Grundprinzip des Monitoring-Ansatzes besteht darin, die untersuchten Sozialräume hinsichtlich der verwendeten Indikatoren mit den jeweiligen Durchschnittswerten der Gesamtstadt zu vergleichen. Das Monitoring ermöglicht somit ausschließlich die Einordnung der Sozialräume in den Bremerhavener Kontext und sind mit der Stadt Bremen nicht vergleichbar. Das Monitoring gibt Aufschluss, in welche Richtung (besser / schlechter) und wie stark sich ein Sozialraum bei einem Indikator und bei der Gesamtheit aller Indikatoren vom Bremerhavener Durchschnitt unterscheidet. Durch die Einbeziehung von mehreren Jahren ist zudem ansatzweise im Sinne eines Frühwarnsystems eine Darstellung von Entwicklungstendenzen möglich. Die Einordnung in übergeordnete Zusammenhänge oder beispielsweise ein Vergleich mit anderen Städten (z.B. Bremen) lässt sich über das Monitoring nicht vornehmen, und ist hier auch nicht das Ziel.